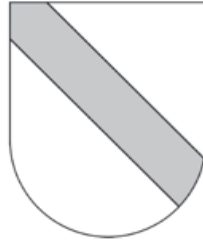


Carola Schark, Andreas Meckel, Heike Mittmann,
Bernhard Adler (†), Manfred Gallo

Dem Vergessen entreißen

Schriftenreihe der Badischen Heimat
Band 10



Carola Schark, Andreas Meckel,
Heike Mittmann, Bernhard Adler (†),
Manfred Gallo

Dem Vergessen entreißen

Gedenkbuch zum 70. Jahrestag der
Bombardierung Freiburgs
am 27. November 1944

Herausgegeben vom
Landesverein Badische Heimat e.V.
und der Stadt Freiburg i.Br.

Umschlagabbildung:

Freiburger Münster nach dem Großangriff vom 27. November 1944.
Stadtarchiv Freiburg: Sign. M+75-1_K.14.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (chlorfrei gebleicht).

Impressum

© 2014. Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Bärbel Engler, Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

Satz: Tiesled Satz & Service, Köln

Lektorat: Dr. Wolfgang Delseit

Herstellung: Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Freiburg im Breisgau

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-5118-3

INHALT

Zum Geleit	7
DR. DIETER SALOMON	

Vorwort	9
DR. SVEN VON UNGERN-STERNBERG	

Aufsätze

»Dieser Tag lässt mich nicht in Ruhe«	11
CAROLA SCHARK	

Zustimmung, Anpassung, Gewalt und Widerstand Freiburg unter dem Hakenkreuz	13
ANDREAS MECKEL	

Schutzmaßnahmen am Freiburger Münster im Zweiten Weltkrieg	59
HEIKE MITTMANN	

»Gefährlich war's. Traurig. Und unheimlich schön« Vor 70 Jahren: Jugendliche decken das Münsterdach	71
BERNHARD ADLER (†)	

Tabellarische Zusammenstellung der Angriffe auf Freiburg im Zweiten Weltkrieg	75
CAROLA SCHARK	

Das verdrängte Grauen	79
CAROLA SCHARK	

»Die ganze Stadt ein Leichenfeld!«	83
CAROLA SCHARK	

Als der Tod in die Adelhauser Straße kam	87
MANFRED GALLO	

Gedenkteil

Gedenkbuch zum 70. Jahrestag der Bombardierung Freiburgs am 27. November 1944	91
CAROLA SCHARK	

Bildnachweise	311
Haftungsausschluss	313

Zum Geleit

Das Jahr 2014 ist ein Jahr der Erinnerung an die beiden schlimmsten Kriege der Geschichte: Zum 100. Mal jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Zum 75. Mal jährt sich der Beginn des Zweiten Weltkriegs mit unvorstellbaren Zerstörungen und millionenfachem Morden. Vor genau 70 Jahren war der alliierte Bombenangriff vom 27. November 1944 die tiefste Zäsur in der Geschichte der Stadt: 2797 Männer, Frauen und Kinder sind in einer Nacht ums Leben gekommen, verschüttet, verbrannt oder erstickt in den Trümmern der Häuser, erschlagen durch eingestürzte Mauern, oder zerfetzt von Bombensplittern. Der 27. November hat das Gesicht des alten Freiburg – ein Gesicht, das in über 800 Jahren zu einer unverwechselbaren Identität gewachsen war – aufs Schwerste beschädigt.



Mit dem 27. November 1944 ist nicht nur die Stadt zerstört worden. Die Trümmer dieses Bombenangriffs waren gleichzeitig auch die Trümmer eines verbrecherischen Regimes, waren die Trümmer einer Politik, die Krieg und millionenfaches Morden über ganz Europa gebracht hat.

Seitdem ist der 27. November ein Tag des Gedenkens an die Zerstörung der Stadt und an die Opfer. Dieses Buch in der Schriftenreihe der Badischen Heimat erinnert an Menschen, die während der Luftangriffe auf die Stadt in den Trümmern gestorben sind. Es gibt den Menschen Namen und Gesichter, es erzählt ihre Lebensgeschichten und die ihrer Familien, in denen die Toten nicht vergessen werden. Im Angesicht der zerstörten Stadt schrieb Reinhold Schneider: »Gedenket der Toten – Verwandelt Euch!«

Auch nach 70 Jahren ist es unsere Aufgabe, die Erinnerung an die Menschen als eine Mahnung zu Frieden und Versöhnung für unsere und nachkommende Generationen wach zu halten.

Im Namen der Stadt danke ich dem Landesverein Badische Heimat, den Autorinnen und Autoren sowie allen, die diese wichtige Dokumentation möglich gemacht haben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dieter Salomon'.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Vorwort

Am 27. November 2014 jährt sich zum 70. Mal der furchtbare Luftangriff, durch den unsere Stadt Freiburg am Ende des Zweiten Weltkrieges so stark betroffen wurde. Im Gedenken an die Opfer und ihrer Angehörigen erscheint als Band 10 der *Schriftenreihe der Badischen Heimat* dieses Buch in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg.

Es ist mir ein großes Anliegen, all denjenigen zu danken, die zum Gelingen dieses wichtigen Buches beigetragen haben. Dieser Dank geht zuvörderst an Frau Carola Scharck. Ihr ist es zu verdanken, dass dieses Buch überhaupt entstehen konnte. Seit nunmehr 25 Jahren beschäftigt sie sich mit dem 27. November 1944, »einen Tag, der sie nicht in Ruhe lässt«. Seit fünf Jahren arbeitet sie intensiv an den Bergungslisten. Über einen langen Zeitraum ist sie in vielen Beiträgen und Zeitungsartikeln (es sind mittlerweile über 350!) publizistisch tätig. Den Schwerpunkt des Bandes bildet das *Gedenkbuch* mit den alphabetisch aufgeführten Namen der Opfer. Neu ist, dass die Opfer in ihren Familien zusammengefasst aufgeführt werden und Hinweise auf Verwandte aufgenommen wurden. Den Familienangehörigen und noch lebenden Zeitzeugen sei gedankt, die wichtige Informationen und umfangreiches Bildmaterial zu diesem Buch beigesteuert haben.

Zu dem Gedenkteil sind Rahmenartikel hinzugefügt worden. Ich bedanke mich bei den Autoren Andreas Meckel, Heike Mittmann, dem verstorbenen Bernhard Adler und Manfred Gallo. Diese Rahmenbeiträge sind eine wichtige Bereicherung des Gedenkbuches.

Der Stadt Freiburg, allen voran dem Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon und dem zuständigen Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach, sei für die engagierte materielle und ideelle Unterstützung gedankt. Und schließlich Dank an den Rombach Verlag, vor allen Dingen an Dr. Torang Sinaga, für das wiederum vorzügliche Miteinander.

Die Wunden der Architektur sind in der Stadt längst geheilt und nur für das geübte Auge noch erkennbar. Doch bei der Erinnerung an die Opfer der Bombenangriffe geht es um mehr als um gerissene Wände oder eingestürzte Dächer. »Ich trage dich wie eine Wunde« hat Gottfried Benn einst geschrieben. Und diese Wunde kann jederzeit aufbrechen – sei es beim Gang durch eine bestimmte Straße, beim Blättern im Familienalbum oder auch bei einer Sirenenprobe. Das Begreifen der Wahrheit fällt selbst nach 70 Jahren noch schwer – auch, wenn der Abschied schon lange zurückliegt.

Und nun wünsche ich diesem Buch eine gute Aufnahme und breite öffentliche Aufmerksamkeit.



S. Ungern-Sternberg

Dr. Sven von Ungern-Sternberg
Präsident des Landesvereins Badische Heimat

»Dieser Tag lässt mich nicht in Ruhe«

Nie hat mich jemand treffender beschimpft als jener ältere Herr, der mich vergeblich für seine Geranien zu begeistern versuchte. Mein Blick indessen war auf die umliegende Bebauung gerichtet. Die Frage, ob hier noch Vorkriegssubstanz übrig sei, war kaum gestellt, als er auch schon losschimpfte. »Du denkst auch immer nur an Häuser. Du Steinmensch Du!«

Steinmensch, ja das bin und war ich immer gewesen. Immer kamen zuerst die Gebäude, jene geheimnisvollen Riesen, jene stummen Gefährten meiner Kindheit, an die man sich lehnen und über die man staunen konnte. So war auch der Blick in die Bergungsliste zunächst nur dem Interesse geschuldet, wo besonders starke Zerstörungen der Bebauung stattgefunden hatten. Also Daten systematisch durchgehen, Fakten zuordnen, Vergleiche anstellen. Und auf einmal bekamen die Namen Gesichter. Beziehungen tauchten auf aus dem Wirrwarr der Worte; statt bloßen Namen auf einmal Schicksale. Der Steinmensch war plötzlich auf der Fährte der Toten. Und konnte nicht mehr umkehren.



Mit der Bergungsliste

Mittagspause im Archiv; abends mit roten Augen am PC, das geöffnete Gedenkbuch auf den Knien. Dieses eine Jahr, in dem ich Infos zu 3122 Personen erst handschriftlich notierte und dann zu Hause in eine *Excel*-Liste übertrug, legte das Privatleben praktisch auf Eis. Und gipfelte in dem verzweifelten Ausruf meines Mannes, ob ich nun mit ihm oder der Bergungsliste verheiratet sei. »Mit euch beiden«, lautete die Antwort. Denn es stimmt: Ich bin mit der Bergungsliste verheiratet. Sie hat sich in meinen Gedanken und in unserer Wohnung breit gemacht wie eine stumme Rivalin. Unter die Dusche ist sie mir gefolgt, wo ich ratlos Namen vor mich hingestammelt habe, im Bett wartete sie schon auf mich mit all ihren Notizzetteln.

Sie hat mir Kopfschmerzen bereitet und Übelkeit bis zum Erbrechen, wenn die Leichenbeschreibungen mal wieder alle Vorstellungen überstiegen. Ich habe sie verflucht, wenn die Daten nicht passten, mir verzweifelt gewünscht, sie manipulieren zu können. So, wie man das mit geliebten Menschen manchmal vergeblich probiert. Habe versucht, sie zu ignorieren, mir einzureden, dass sie nicht wichtig sei – und doch hat sie mich immer wieder von neuem angezogen. Wenn im Hochsommer Scharen von Radlern unter dem Fenster vorbeischwärmten auf dem Weg Richtung Schwimmbad, saß ich am Tisch und verglich Leichenfundorte mit Adressen. Warum? In einem Lied von Bonnie Tyler heißt es: »Loving you's a dirty job, but somebody's gotta do it«. Sprich: Es ist ein hartes Brot, aber irgendjemand muss es ja tun. Dies mag der Ursprung meiner Motivation gewesen sein. Und dann wurde ich immer tiefer hineingezogen in diesen Strudel aus Fakten und Schicksalen.

Dieses eine Jahr auf den Spuren der Toten war berührend, bedrückend und manchmal auch erfüllend durch die Begegnungen mit Menschen, die ihre persönlichsten Erinnerungen mit mir geteilt haben. Die mit mir offen gesprochen haben über Trauer, Tod und die durch das ›Dritte Reich‹ verschwendete Jugend. Die trotz ihres Alters sich und mich nicht geschont haben und auch nach fast 70 Jahren noch fassungslos weinen mussten. Nicht allen indessen hat mein Engagement gefallen. »Das ist unser Angriff!«, brüllte eine ältere Frau. »Lassen Sie diesen Tag in Ruhe!« »Entschuldigung«, habe ich gesagt. »Dieser Tag lässt mich nicht in Ruhe.«